



physiobern.info
Juni 2020

*Wir feiern
100 Jahre*

Inhalt

Editorial	2
100 Jahre physiobern	3 – 9
Bericht zur Gesundheitsstrategie 2020-2030	11
Rückblick & Ausblick wbz	12
Termine und Adressen	16 – 19
... und vieles mehr...	

Editorial

Hallo zusammen

Wie geht es euch?

Ich hoffe, ihr habt euch bereits an die neuen Arbeitsumstände gewöhnt und Schutzkonzepte zu erarbeiten hat euch nicht allzu grosse Schwierigkeiten bereitet.

Seit dem 16. März, dem Tag, an dem der Bundesrat die «ausserordentliche Lage» verkündet hat, hat sich in unserem (Berufs-)Alltag vieles geändert. Eine für uns alle noch nie dagewesene Situation hat begonnen. «Corona» zwingt uns zu schwimmen, Geduld zu haben, ungewohnte und schwierige Situationen zu meistern und mit neuen Ängsten und Ungewissheiten umgehen zu lernen. Nicht nur der Bundesrat musste Krisensitzungen halten – auch ihr in eurer Praxis und wir im Vorstand von physiobern. Viele Fragen stellten sich, wovon nur sehr wenige mit Klarheit beantwortet werden konnten.

Fragen wie:

- Welche Patient*innen darf ich noch behandeln?
- Wie kommuniziere ich das meinen Patient*innen?
Und meinen Angestellten?
- Werde ich Unterstützung erhalten, um all die Ausfälle zu kompensieren?
- Woher erhalte ich Schutzmaterial?
- Wer hütet mein Kind, damit ich die nötige Arbeit trotzdem weiterhin machen kann?
- Wohin kann ich mich wenden mit all meinen Fragen?

Uns von physiobern war und ist es wichtig, euch so klar und zeitnah wie möglich zu informieren und dabei die Richtlinien und Empfehlungen des BAG, des Kantons Bern und von Physioswiss möglichst getreu einzubringen.

Die «Corona-Zeit» hinterlässt Spuren. Bei zwei Dritteln der Berner Physiotherapeut*innen sind an die 80% der Behandlungen ausgefallen und lange wusste niemand, wie lange das so weitergehen würde (und in welcher Form sie dafür entschädigt würden).

Während ich diese Zeilen schreibe, kann niemand eine Prognose machen, wie sich die Situation entwickelt haben wird, bis ihr sie lest.

«Denn» – wie Françoise Jaquet, Präsidentin des Schweizer Alpen-Club im Editorial der Mai 20 Ausgabe meiner Ansicht nach sehr treffend schreibt – «indem uns die Situation zwingt, zu entschleunigen und uns vorübergehend mit einfacheren Freuden zu begnügen, könnte uns die Krise wieder mit dem Wesentlichen verbinden.»

Ich wünsche euch, dass in dieser Zeit der Verunsicherung jeder etwas Positives mitnehmen und einen guten Umgang mit diesem ungewohnten Alltag finden kann.

Als Co-Präsidentin von physiobern waren all die persönlichen Kontakte mit euch Mitgliedern sehr wertvoll für mich.

Ich danke euch herzlich dafür.

Auch dem Vorstand und der Geschäftsstelle von physiobern möchte ich ein grosses MERCI für die super Zusammenarbeit und den ausserordentlichen Einsatz aussprechen. Es tut gut zu spüren, ein gut funktionierendes Team zu sein!

Bitte zögert auch zukünftig nicht, euch zu melden, falls ihr Fragen habt und uns bei Schwierigkeiten zu informieren oder auch immer wieder eure Ideen/Ratschläge einzubringen.

Herzlich, Michaela
Vorstand physiobern



Mitgliederanlass – «100 Jahre physiobern»

Unser Kantonalverband wird 100 Jahre. Gerne feiern wir mit dir den runden Geburtstag von physiobern.

Am Freitag, 30. Oktober 2020 ab 18 Uhr im Bierhübeli, Neubrückestrasse 43 in Bern.

Es erwartet dich ein leckeres Dreigang-Menü mit kurzen Würdigungen und Grussworten zwischen Vorspeise und Hauptgang.

Als Special Guest treten auf:



Eingeladen sind alle Mitglieder von physiobern.

Anmeldung bitte via Formular auf www.physiobern.info (unter Veranstaltungen).
Bitte gib bei der Anmeldung an, wenn du ein vegetarisches Menü wünschst.

Anmeldeschluss ist der 31. August 2020.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.
Die Bestätigungsmail deiner Anmeldung gilt als Eintrittsticket (bitte an den Anlass mitbringen).
Kosten pro Person 20.– Franken.

Vorstand physiobern

100 Jahre physiobern – einige Gedankenblitze

Am 19. Dezember 1920 wurde an einer Versammlung von 16 Masseuren und Masseusen die Sektion Bern des Schweizerischen Fachverbandes staatlich geprüfter Masseure und Masseusen gegründet. In den knapp hundert Jahren prägte den Verband eine bewegte Geschichte, unter anderem mit verschiedenen Wechseln der Bezeichnung. Heute sind wir offiziell der Kantonalverband Bern des Schweizer Physiotherapie Verbandes und bezeichnen uns in der Kurzform als «physiobern». Das Jahr 2020 wird auf jeden Fall in die Geschichte eingehen, nicht wegen des Jubiläums eines Verbandes, sondern wegen Sars-CoV-2 und der Krankheit Covid-19, welche von diesem Virus ausgelöst wird. Die Auswirkungen dieses Virus haben unseren Alltag verändert und prägen unser Zusammenleben wohl noch für längere Zeit. Auch für die Physios und den Verband stellten sich viele Fragen und es wird dauern, bis wir überall Antworten haben. Auf der einen Seite Physios, die nicht mehr arbeiten sollten, weil die Therapien nicht medizinisch dringend sind und auf der anderen Kolleg*innen an vorderster Front im Einsatz, inklusive des Risikos sich bei der Atemtherapie mit einem Covid-19-Patienten selber anzustecken. Daran, dass wir alle (und die Patient*innen) nun Masken tragen, haben wir uns gewöhnt. Die Frage ist, wie lange das so bleiben wird und wie wir in Zukunft mit Masken und möglichen Ansteckungen, nicht nur mit Corona, umgehen werden. Der Verband war in den vergangenen hundert Jahren immer wieder mit Herausforderungen konfrontiert. Zum einen gab es intern mehrmals grosse Diskussionen darüber, wer alles dazu gehören soll, wo die Physiotherapie (oder früher Krankengymnastik, Heilgymnastik, Massage...) aufhört und welche Inhalte

in der Ausbildung vermittelt werden sollen. Zum anderen galt es die Physiotherapie immer wieder zu positionieren, gegenüber Behörden oder Vertretern anderer Berufe, aber auch in der Politik und bei den Kostenträgern. Ein spannender Aspekt ist die Geschlechterfrage, die sich durch die ganzen hundert Jahre zieht: Vieles, gerade in der Organisation, war männlich geprägt. Im Gegensatz dazu kamen in den 40-er bis 60-er Jahren starke Frauen aus dem Ausland und haben die Entwicklung geprägt. An der Inselschule wurden eine Zeitlang nur Frauen aufgenommen. Bekanntlich beträgt der Anteil Frauen in den Studiengängen der BFH immer noch 80% – 90%. Die Herausforderungen in diesem Bereich bleiben bestehen: bei der Abschätzung, wie viele Physios es für die medizinische Versorgung braucht, muss berücksichtigt werden, dass oft teilzeitlich gearbeitet wird. Als Verband benötigen wir Informationen darüber, wie viel die Mitglieder arbeiten und wie sich die Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen verändern. Vieles lässt sich aus der Geschichte lernen und gleichzeitig gilt es neue und zukunftsgerichtete Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu finden. Besonders in diesem Jubiläumswort wollen wir das Bewusstsein, woher unser Beruf kommt, aufleben lassen und auch etwas in Nostalgie schweben. Darum hat es in dieser Broschüre das eine oder andere Archivadokument abgebildet, das zum Schmunzeln anregt. Gleichzeitig richten wir unseren Blick auf die nähere und weitere Zukunft und sind gespannt, was den Verband in den nächsten 10, 20 oder gar 100 Jahren alles beschäftigen wird.

Gere Luder, Vorstand physiobern

100 Jahre physiobern – ausgewählte Daten

19. Dezember 1920

Konstituierende Versammlung mit 16 Personen (Masseur und Masseusen) zur Gründung der Sektion Bern des Schweizerischen Fachverbandes staatlich geprüfter Masseur und Masseusen

1. Mai 1921

«Rendez-vous» aller Sektionen der Schweiz in Rheinfelden zur Besichtigung der Kuranstalten

1. Januar 1922

Die Sektion Bern wird offiziell Mitglied der Zentral-Organisation

1933

Anstellung der ersten Heilgymnastin am Inselspital: Maja Thut, die in Schweden ausgebildet wurde. Sie arbeitete 50% im Kinderspital und 50% mit neurologischen Rehabilitationspatienten im Lory-Spital

1934

Erste kantonale Verordnung betreffend die Ausübung der Massage, Heilgymnastik und Fusspflege

1938

33 Aktivmitglieder

1943

Erstmals Schüler*innen am Inselspital ausgebildet, später ausschliesslich Schülerinnen zugelassen (Grund nicht bekannt). Leiterin Fräulein Thut

1950

50 Mitglieder

1967

Beginn mit jährlichen Ausbildungsgängen an der Inselschule. Fräulein Thut war während vielen Jahren alleinunterrichtende Lehrkraft, Schulleiterin und Physiotherapeutin in einer Person

1977

Offerte einer Werbeagentur, um Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying des Verbandes zu verbessern...

1984

Probleme mit Arztgehilf*innen, welche Physikalische Therapie durchführten...

1994

Arbeitsgruppe der GEF zum Aufbau einer Fachhochschule Gesundheit, offenbar mit Beteiligung von SPV Bern

1994

Vorstandssitzung mit Diskussion zu Praktikumsplätzen in Privatpraxen, was von beiden Schulen (Inselspital und Feusi) gewünscht wurde

1999

Aufschaltung der ersten Homepage, unter www.physioswiss.ch/bern

2002

Aufnahme des 1000. Mitglieds

2009

Gründung des Weiterbildungszentrums von physiobern

2020

1493 Mitglieder, davon 577 angestellte und 699 selbständige, also total 1276 Aktive. Dazu 62 Junior*innen, 36 Passivmitglieder und 119 Organisationen der Physiotherapie

Physiotherapie im Wandel – 100 Jahre physiobern

Auf der Mitgliederliste von physiobern hat es 64 Mitglieder, die zwischen 65 und 75 Jahre alt sind und 18 weitere, die über 75 sind. Das älteste Mitglied hat Jahrgang 1932 und über 70 dieser Mitglieder sind nach wie vor als «Aktivmitglied» mit Status «selbständig» aufgeführt. Wir haben diesen Mitgliedern einen Fragebogen geschickt, um ihre Sicht der Physiotherapie zu erfahren. Hier folgen die Antworten von drei Physiotherapeutinnen im Alter zwischen 69 und 79 Jahre.

1. Warum bist Du Physiotherapeutin geworden?

- ▶ Da ich gerne direkt mit Menschen Kontakt wollte; ev. wegen eines Helfersyndroms...
- ▶ Meine Tante war Oberschwester in ein grosses Spital als ich klein war, und beim Besuch im Spital habe ich gesehen, dass die Patienten etwas mehr gebraucht haben als nur Spitalpflege! Ich habe mich dann entschlossen, Physiotherapeutin zu werden.
- ▶ Nach der Sportlehrerausbildung habe ich Physio angehängt, weil das interessanter als Turnlehrer war.

2. Wo hast du die Ausbildung gemacht?

Wie lange hat sie gedauert?

Wann hast du sie abgeschlossen?

- ▶ Im Bethesda-Spital Basel; 3 Jahre; Abschluss 1976
- ▶ Guys Hospital in London, GB. Etwa 4 Jahre – abgeschlossen 1963
- ▶ Leuven, Belgien, 4 Jahre, 1979

3. Arbeitest du noch am Patienten?

Wenn ja, wie viel etwa?

Wenn nein, wann und warum hast du aufgehört?

- ▶ Von den letzten paar Patienten verabschiedete ich mich im Oktober 2018 definitiv (bin heuer 69-jährig geworden). Zurzeit mache ich nur noch 1x wöchentlich eine Domizilbehandlung
- ▶ Ja! Nach Lust und Laune und Bedarf natürlich!
- ▶ Ja, 100%

4. Worauf bist du / warst du als Therapeutin spezialisiert?

- ▶ Orthopädie, Chirurgie, Rheumatologie (breites Patientengut, da eigene Praxis im Bergdorf)
- ▶ In England auf Lungenchirurgie. In der Schweiz alles war nötig als ich kam. Spezial jetzt Lymphdrainage.
- ▶ Orthopädie/ Traumatologie – manuelle Therapie

5. Was ist / war Deine Lieblingsmethode oder -technik?

- ▶ Manuelle Techniken und Ergonomie (Anleiten für gutes Verhalten im Patienten-Alltag); die Patienten schätzten es sehr, dass sie berührt wurden und nicht nur Übungen ausführen mussten.
- ▶ Massage aller Art, ie. Lymphdrainage.
- ▶ PNF, Wassertherapie Ringenmethode

6. Welche besonderen Fähigkeiten hast du für die Physiotherapie?

- ▶ Eingehen auf die Patienten, teilhaben an den «Schicksalen» der ganzen Person und deren Umfeld. Fröhliches Erscheinungsbild :-)...
- ▶ Massage
- ▶ Sportlich

7. Zwischen 1970 und 2000 nahm die Anzahl Mitglieder von physiobern von rund 100 auf 1000 zu. Hast du eine Idee was die Gründe für diese grosse Zunahme waren?

- ▶ Die Menschen werden immer «verwöhnter», d.h. sie haben keine Geduld mehr, zu warten, bis z. B. ein Schmerz von selbst abklingt. Wer aber im Bergdorf zu mir kam, hatte eine Behandlung auch wirklich nötig (ein Vergleich zum Arbeiten in einer Stadt, mit ganz anderen Personen als auf dem Land, fehlt mir)
- ▶ Weil viel Ausländer sind in der Schweiz gekommen zum Arbeiten (wie ich damals 1966). Physiotherapie hat hier gefehlt damals.
- ▶ Menschen werden älter. Der Erfolg erhöht die Nachfrage

8. Was ist für dich die wichtigste Veränderung in der Physiotherapie seit deinem Berufseinstieg bis heute bzw. bis du aufgehört hast?

- ▶ Es gibt zum Teil bessere Weiterbildungen als früher (als ich z.B. meine Praxis verkaufte, hatte ich leider keine Ahnung, auf was alles ich achten musste und holte mir leider auch keine Hilfe beim Verband). Es gibt aber heutzutage mehr Infos schon während der Ausbildung. Doch ich lernte Vieles im Aktiv-Sein, was oft wertvoller ist als wenn es einem vermittelt wurde, denke ich
- ▶ Physiotherapie ist jetzt überall anerkannt und wird viel eingesetzt. Als ich in die Schweiz kam in diese Gegend hat niemand von Physiotherapie etwas gehört. Ich war die Erste!
- ▶ Steigende Anerkennung.



9. Was ist für dich die wichtigste Veränderung im Gesundheitswesen / in der Gesellschaft seit deinem Berufseinstieg bis heute bzw. bis du aufgehört hast?

- ▶ Es gibt tolle Möglichkeiten, wie man den verschiedensten Krankheits- / Unfalldiagnosen begegnen kann, doch die medizinischen Möglichkeiten sollten oft auch Grenzen haben (dass man z. B. Embryos genetisch verändern will, damit sie gesünder als gesund auf die Welt kommen können, finde ich nicht akzeptabel)
- ▶ Ich hoffe, dass Patienten begreifen langsam warum sie krank sind, oder Beschwerden haben und machen etwas selber dafür!
- ▶ --

10. Wie sieht für Dich der Arbeitsalltag in der Physiotherapie in 10 Jahren aus?

- ▶ Physios braucht es sicher, aber die Patienten sollten wieder mehr Selbstverantwortung übernehmen und sich nicht einfach verwöhnen lassen, nur weil sie ja die Krankenkassenprämien bezahlen und es dann als selbstverständlich betrachten, Behandlungen «konsumieren» zu können
- ▶ Keine Ahnung!
- ▶ Verdrängung durch Fitness + MTT. Auf die Dauer brauchts uns nicht mehr

11. Welche Entwicklung wünschst Du unserem Beruf in den nächsten 10 Jahren

- ▶ Dass Physios vor allem aus Leidenschaft und nicht nur des Geldes wegen arbeiten werden...
- ▶ --
- ▶ Wieder vermehrt Handarbeit, weniger MTT

12. Was ich sonst noch sagen oder erzählen möchte...

- ▶ Ich bin überhaupt nicht einverstanden, dass für die Physio-Ausbildung die Matura gefordert wird (auch nicht für KindergärtnerInnen)! Ich selber bin zwar im Besitze des Matura-Abschlusses, welcher mir in den Fächern Physik und Chemie sowie dank Latein in den medizinischen Begriffen geholfen hat. Viel wichtiger scheint mir rückblickend eine Ausbildung in Sozialkompetenzen. Ich durfte während der Physio-Schule die Erfahrung machen, dass selbst eine Primarschülerin in meiner Klasse eine erfolgreiche Kinder-Physiotherapeutin wurde!
Nach dreieinhalbjähriger Arbeit in einem Bezirksspital machte ich mich selbständig. Dabei begann ich bescheiden (die Praxis richtete ich in meiner Wohnung ein, meine 1. Liege war ein «Lättli-Couch»...). Trotz dem bescheidenen Taxpunktwert konnte ich mir nach einigen Jahren eine Eigentumswohnung kaufen.
Ich würde diesen Beruf, welcher anstrengend, aber wunderschön ist, immer noch wählen!!!
Bemerkung zur heutigen Situation (Corona-Krise): da ich «huslig» war, wäre es mir möglich gewesen, finanziell mehrere Wochen zu überstehen, und dies ohne fremde Hilfe...
- ▶ --
- ▶ Endlich mal Unabhängigkeit von den Ärzten.

1 Aus dem Jahresbericht 1969 des damaligen Präsidenten Peter Keller.

2 Die sogenannte «Tarif-Wegleitung» vom 1. Januar 1953 mit den Empfehlungen der Preise für verschiedene Behandlungen. Auf der Vorsatzseite steht vermerkt:
«Diese Tarifwegleitung erstellt vom Zentral- und Sektionsvorstand, soll den Verbandsmitgliedern als Grundlage für die Gestaltung ihrer Preise dienen. Die Ansätze sind als niedrig zu bewerten und sollten diese daher nicht nach unten verändert werden.»

3 Auszug einer Broschüre «Warum ein Verband?» von ca. 1942. Die ersten vier von insgesamt zehn Vorteilen einer Mitgliedschaft im Berufsverband.

4 Auszug aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 21. Januar 1968. Anmerkung zur Abrechnung von Gruppenturnen unter Traktandum 9 «Verschiedenes».

5 Auszug aus der Offerte einer Werbeagentur vom 13. September 1977. Leider ist unklar ob im Anschluss ein solches Konzept erstellt wurde und ob und wie es umgesetzt wurde.

100 Jahre physiobern

«Aus dem Archiv»

Das kollegiale Verhältnis in der Sektion ist ein denkbar gutes. Ich höre bei uns nie von Neid und Missgunst, unlauteren Nachenschaften wie es in verschiedenen anderen Sektionen oft krasse Beispiele gibt.

1

Diese Tarifwegleitung, erstellt vom Zentral- und Sektionsvorstand, soll den Verbandsmitgliedern als Grundlage für die Gestaltung ihrer Preise dienen. Die Ansätze sind als niedrig zu bewerten und sollten diese daher nicht nach unten verändert werden.

2

Was für Vorteile bietet der Verband Ihnen?

- 1) Gelegenheit zum Besuch von Fortbildungs-Vorträgen, Demonstrationen, Besichtigungen usw., Tagungen
- 2) Kollegiale Gemeinschaft mit befruchtendem Gedanken-Austausch über berufliche, wirtschaftliche und soziale Probleme
- 3) Schutz nach Außen, da die Zugehörigkeit zum Verband anerkannt wird und die Vorstände jedem Mitglied mit Rat und Tat beistehen wollen
- 4) Sie sind in allen beruflichen Fragen interner und externer Art auf dem Laufenden und haben ein Mitsprache- und Mitberatungsrecht.

3

Wie vereinbart, unterbreiten wir Ihnen hier unsere Offerte für die Erarbeitung eines erfolgversprechenden Konzeptes für den Verband Schweizerischer Physiotherapeuten, das folgende Punkte beinhaltet:

- 1) Erarbeitung des geistigen Konzeptes
- 2) Praktische Massnahmenplanung in verschiedenen Phasen, aufgeteilt auf die einzelnen Zielgruppen (inkl. Einbau des geplanten Mitgliederwerbungsprospektes)
- 3) Budgetplanung für die ersten 3 Jahre

Diese konzeptionellen Arbeiten belaufen sich auf Fr. 6'000.-, was der Pauschale gemäss der diesem Brief beigelegten Honorarordnung des BSR entspricht.

Sobald wir Ihre Zusage erhalten, werden wir mit der Arbeit beginnen. Wir freuen uns auf Ihren positiven Entscheid.

5

Tarif-Wegleitung

Massage:	
Kleine Massage	Fr. 5.— bis Fr. 6.—
Halbkörpermassage	Fr. 7.— bis Fr. 8.—
Ganzmassage	Fr. 8.— bis Fr. 10.—
Heilgymnastik:	
Teilgymnastik	Fr. 8.—
Ganzbehandlung	Fr. 10.—
Teilheissluft mit Massage:	
	Fr. 8.—
Teilheissluft:	
	Fr. 5.—
Bäder:	
Teilbäder mit Bewegungen	Fr. 5.—
Vollbäder mit Bewegungen	Fr. 8.—
Kohlensäurebad inkl. Liegezeit	Fr. 8.—
Sprudelbad	Fr. 5.—
Solebad — Grundtaxe für Vollbad	Fr. 2.50
plus Fr. —25 pro Liter Sole	
Bei Vollbädern für eine Stunde Liegezeit und Wartung, Zuschlag	Fr. 4.—
Ganzschwitzbäder jeder Art mit Abkühlung	Fr. 7.—
Unterwasserstrahlmassage, Teilbehandlung	Fr. 8.—
Unterwasserstrahlmassage, Ganzbehandlung	Fr. 11.—
Elektr. Zusatzvollbad mit Packung oder Stangerbad	Fr. 10.— bis Fr. 12.—
Sitzbäder mit Zusatz	Fr. 3.—

über Gruppen u. Einzelturnen. Es gibt immer noch Kollegen die für Gruppenturnen den Einzeltarif anwenden. Auch informieren sich die Kassen bei den Patienten über die Dauer der Behandlung. Es geht nun einmal nicht dass zum Beispiel eine Fangopackung mit anschliessender Heilmassage ausgeführt wird in 30 Minuten. Mit solchen Nachenschaften leidet dann der ganze Verband darunter und speziell die Tarifverhandlungskommission. Die Krankenkassen wollen sparen und greifen dort an wo sie können und das ist leider bei uns. Also bitte haltet euch an die Tarife und Behandlungszeiten.

4

100 Jahre physiobern –

1

16. November 2001: Auch physiobern ist mit dabei an der Demonstration für mehr Lohn und bessere Qualität im Gesundheitswesen.



2

5. Dezember 2001: Als der Vorstand die Einladungen für die GV noch eigenhändig eingepackt hat... jeweils vor der Dezembersitzung. In einem Schulzimmer der damaligen Feusi Physiotherapieschule.



3

Der 8. September ist jeweils Tag der Physiotherapie. Im Jahr 2002 feierte physiobern mit einem grossen Familienfest auf dem Gurten.



4

Insgesamt sechs Mal (von 2002 bis 2007) hatte physiobern einen Stand an der Berner Gesundheitsmesse, um über die Tätigkeit von uns Physios zu informieren. Im Januar 2004 lautete das Thema «Rückenprobleme – Physiotherapie bietet Lösungen».



Impressionen der letzten 20 Jahre



5

5

Im Jahr 2010 war das Physiologo über längere Zeit in der Stadt Bern an einem Bus präsent.



6

6

Seit 2009 betreibt physiobern erfolgreich ein eigenes Weiterbildungszentrum. Inzwischen wurden hunderte Kurstage zu verschiedenen Themen durchgeführt.



7

7

Seit 2010 organisiert physiobern jedes Jahr die Physioparty um den Einstieg des jeweiligen Studiengangs der BFH zu begehen. Im 2011 war es die Party des Studiengangs PHY07, welche im Bierhübeli gefeiert wurde.

8

Ebenfalls eine Aufgabe des Vorstandes: Alle Jahre wieder eine Weihnachtskarte erstellen und verschicken. Hier ein Beispiel aus dem Jahr 2010, das es schliesslich nicht bis zur Umsetzung geschafft hat. Immerhin wurde bereits am 3. September anlässlich der Klausur des Vorstandes auf dem Gurten das Bild dazu aufgenommen.



8



Bericht polsan



Ein herzliches Dankeschön an euch Mitglieder für die rege Teilnahme an unserer Mitgliederbefragung: eine Rücklaufquote von 53% ist sehr gut und repräsentativ für die weitere Verwendung.

Die Lancierung und Weiterverarbeitung der Umfrage ist ein weiteres Projekt, welches wir zusammen mit polsan realisiert haben. Wiederum sind wir sehr zufrieden und dankbar für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung – in dem Sinne auch vielen Dank an polsan.

Wir hatten bereits eine erste Besprechung mit Markus Koch (polsan) und Yvan Rielle (polsan), welche die Resultate nun noch gezielt vertiefen werden. Bereits jetzt ist klar, dass wir die Daten gut für berufspolitische Zwecke einsetzen werden können.

Eure Antworten stützten die verbreitete Meinung, dass im Kanton Bern ein Fachkräftemangel in der Physiotherapie besteht und dieser in den nächsten Jahren auch zunehmen wird. Dies wird eines der Themen sein, welches wir im Rahmen eines Mittagssanlasses an der Wintersession 2020 den Parlamentariern präsentieren werden. Zudem hat eine Mehrzahl von euch angegeben, dass sie Praktikumsplätze in Privatpraxen begrüßen würden. Auch dies ist ein wichtiges Thema von physiobern, welches wir zusammen mit den zuständigen Personen der Berner Fachhochschule angehen.

Wir werden in unserer nächsten physiobern.info Ausgabe von Mitte Dezember 2020 ausführlich über die Resultate der Umfrage berichten.

Meldet euch bitte bei uns, falls ihr Rückfragen oder Anmerkungen zur Umfrage habt.

Michaela Hähni
Vorstand physiobern

Gesundheitsstrategie des Kantons Bern 2020–2030

Der Kanton Bern hat im Jahr 2019 erstmals eine Gesundheitsstrategie vorgelegt. In diesem Dokument analysiert die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion GSI die Situation im Gesundheitswesen und setzt Ziele für die Jahre 2020–2030. Das Konsultationsverfahren dauerte bis zum 10. Januar 2020 – physiobern hat dazu Stellung genommen.

Die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern hat sich als verantwortliches politisches Organ 2019 intensiv mit der aktuellen Situation des Berner Gesundheitswesens auseinandergesetzt. Im 56-seitigen Papier werden Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken identifiziert, Ziele und zukünftige Entwicklungen definiert. Gefördert werden soll angesichts der steigenden Kosten insbesondere die integrierte Versorgung, also die Zusammenarbeit der Leistungserbringer. Eine ebenfalls zentrale Bedeutung kommt dem elektronischen Patientendossier zu. Die GSI ist überzeugt, dass die Digitalisierung einen wesentlichen Baustein für eine bessere Vernetzung der verschiedenen Akteure im Gesundheitswesen darstellt. Der Kanton Bern will aber auch die Gesundheitsförderung und Prävention stärken und weiterentwickeln sowie Innovationen rasch einführen. Der künftige Personalbedarf soll analysiert und dem Fachkräftemangel unter anderem durch die Förderung neuer Berufsmodelle begegnet werden. Insgesamt strebt der Kanton eine bedarfsgerechte und finanzierbare Versorgung an. Basierend auf dem Grundsatzpapier will die GSI in einem zweiten Schritt mit Interessensvertretern Teilstrategien entwickeln.

Zum Strategiepapier hat physiobern im Januar 2020 Stellung genommen und auf das Interesse und die Wichtigkeit der Physiotherapie im Berner Gesundheitssystem aufmerksam gemacht. Von einer angemessenen Berücksichtigung der Physiotherapie bei der Erarbeitung der Teilstrategien wird ausgegangen, insbesondere im Bereich Rehabilitation und Prävention. Auch physiobern hat zur Gesundheitsstrategie Stellung genommen und folgende Punkte besonders hervorgehoben:

Fachkräftemangel

Die mit der demographischen Entwicklung einhergehende Zunahme von chronisch kranken und multimorbiden Patienten wird zu einer höheren Nachfrage nach physiotherapeutischen Leistungen führen. Gleichzeitig wird die Entwicklung «ambulant vor stationär» einen Mehrbedarf an Physiotherapie zur Folge haben. Die dadurch erhofften kostendämpfenden Effekte werden nur dann realisiert werden können, wenn die vor- und nachgelagerte Versorgung – namentlich auch durch Physiotherapie - in ausreichender Zahl und Qualität sichergestellt werden kann. Der Fachkräftemangel in der Physiotherapie gefährdet dieses Ziel.



Für eine nachhaltige Sicherstellung der Versorgung im Kanton Bern bedarf es deshalb dringend weiterer Anstrengungen gegen den Fachkräftemangel – auch in der Physiotherapie.

Gesundheitskompetenz und Prävention

In der Gesundheitsstrategie wird zurecht festgestellt, dass die angestrebte Eigenverantwortung nur wahrgenommen werden kann, wenn die entsprechenden Kompetenzen in der Bevölkerung vorhanden sind. Physiotherapeuten können bei der Vermittlung von Gesundheitskompetenzen eine wichtige Rolle übernehmen, da sie über das notwendige Fachwissen verfügen und die Patientinnen und Patienten umfassend betreuen, begleiten und Wissen vermitteln.

Interprofessionalität

Vor allem in der Rehabilitation wird angesichts der Komplexität der Lebenssituationen der Betroffenen der Bedarf an interprofessioneller Zusammenarbeit steigen. Dies führt dazu, dass etwa die Pflege, die Physio- und die Ergotherapie sowie der ärztliche Dienst häufiger auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Ob die Förderung der integrierten Versorgung gelingt, ist kurzfristig vor allem von ausreichenden finanziellen Mitteln und Anreizen sowie von entsprechend ausgebildetem Personal abhängig. Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten können eine wichtige Rolle in der Koordination der Gesundheitsdienstleistungen übernehmen. Der Tarif der Physiotherapie muss dafür aber ausreichend Leistungen abbilden und vergüten, insbesondere auch die Arbeit in Abwesenheit des Patienten.

Im Rahmen von Pilotprojekten hat sich physiobern im Schreiben an Regierungsrat Pierre-Alain Schnegg bereit erklärt, sich an neuen Modellen zu beteiligen. Gerne halten wir euch in physiobern.info auf dem Laufenden.

Caroline Bavaud
Vorstand physiobern

Rückblick und Ausblick

Weiterbildungszentrum physiobern

«Bleiben Sie zu Hause»

(Zitat von Bundesrat Alain Berset)

Diesen Satz oder sogar das daraus entstandene Lied hat sicher jede*r von uns in den letzten Monaten mehrmals gehört. Aufgrund des Corona-Virus waren wir alle gezwungen, unser Leben – beruflich wie privat – umzukrempeln. Auch für das Weiterbildungszentrum physiobern hatten die Massnahmen des Bundes Folgen: Im Zeitraum vom 17. März bis 7. Juni 2020 wurden alle Kurse abgesagt. Dies bedeutete für unser Sekretariat einen erheblichen administrativen Mehraufwand: Alle Kursteilnehmer*innen und Dozent*innen mussten informiert, die Kursgebühren rückerstattet oder die Kursteilnehmer*innen auf einen Ersatzkurs umgebucht werden.

Die Weiterbildungskommission war bemüht, für die abgesagten Kurse gemeinsam mit den Dozent*innen ein Ersatzdatum zu finden. Leider war dies nicht bei jedem Kurs möglich, da einerseits der Kursraum für das Jahr 2020 bereits gut ausgelastet ist mit anderen Kursen und andererseits die Dozent*innen im zweiten Halbjahr auch schon mit anderen Terminen verplant sind. So gab es einige Kursteilnehmer*innen, welche wir trösten mussten, da der entsprechende Kurs erst 2021 wieder angeboten wird. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals herzlich bei allen Kursteilnehmer*innen und Dozent*innen für das entgegengebrachte Verständnis und die Flexibilität bedanken.

An der Pressekonferenz vom 27. Mai wurden die Lockerungen der Massnahmen per 8. Juni kommuniziert und die Weiterbildungskommission erhielt grünes Licht für die Wiederaufnahme des Kursbetriebes. Es wurde ein Schutzkonzept für das Weiterbildungszentrum physiobern erarbeitet, welches unsere Schutzmassnahmen definiert. Des Weiteren musste zusätzliches Hygienematerial für die Kurse bestellt, die Abläufe bei der Reinigung und die Verpflegung während der Kurse angepasst werden. So konnte nach zweieinhalb Monaten Pause der Kursbetrieb am 8. Juni wieder aufgenommen werden.

Parallel dazu lief die Planung des Kursprogramms 2021. Die Weiterbildungskommission freut sich, auch im kommenden Jahr wieder ein spannendes Angebot zu präsentieren. Dich erwarten Therapiekonzepte wie Myofascial Release, CRAFTA, manuelle Lymphdrainage, Triggerpunkttherapie DGSA oder Spiraldynamik, sowie Kurse zu Sturzprophylaxe, Schwindel, Neurologie, Pädiatrie und Führungsstil als leitende*r Physiotherapeut*in. Ebenfalls muskuloskeletale Kurse zu verschiedenen Körperregionen wirst du auf dem Kursprogramm 2021 finden. Ab 1. September 2020 kannst du dich für diese Kurse via www.physiobern.info anmelden.

Natürlich gibt es auch noch einige freie Plätze in den Kursen des zweiten Halbjahrs 2020 (siehe Kursprogramm Seite 16). Egal ob ein Kurs zu Low Back Pain, ein Refresher-Kurs obere Extremität, therapeutisches Yoga oder eine Weiterbildung zu osteopathischen Behandlungstechniken – bei uns findest du den passenden Kurs. Wir freuen uns auf dich!

Simone Hähni

Vorstand physiobern / Weiterbildungskommission physiobern

Interviewfragen – an Sabine Welti Zwyszig und Véronique Hasler zur Geschichte von physiobern

Kurz nach Gründung des «Schweizerischen Fachverbandes staatlich geprüfter Masseure und Masseurinnen» in Zürich 1919 schloss sich am 19. Dezember 1920 Bern als dritte Sektion dem Verband an. Was waren die Hauptmotive der 16 Masseur*innen, die damals den Verband aus der Taufe hoben?

► SWZ: Die Verbands- und Sektionsgründung findet in einer wirtschaftlich schwierigen Lage statt. Daher entsteht auch schnell nach der Gründung ein Stellenvermittlungsbüro in Zürich. Die Berufsleute beabsichtigen mit der Gründung der Sektion Bern, dass sie sich gegenseitig beruflich und gesellschaftlich unterstützen werden, dass sie mit den Versicherungen einen einheitlichen Tarif aushandeln können und dass eine auf nationaler Ebene geregelte Berufs- und Weiterbildung vorangetrieben wird. Die Qualitätssicherung ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Denn man ist um die Unterscheidung zwischen ausgebildeten und nicht ausgebildeten Berufstätigen bestrebt. Den Masseusen, wie sie damals genannt werden, geht es unter anderem auch um die Abgrenzung gegenüber dem liegenden Gewerbe (Prostitution).

Hatte die kantonale «Verordnung betreffend die Ausübung der Massage, der Heilgymnastik und der Fusspflege» vom 21. Oktober 1924 Auswirkungen auf die Arbeit der Berufsleute und deren jungen Verbandes?

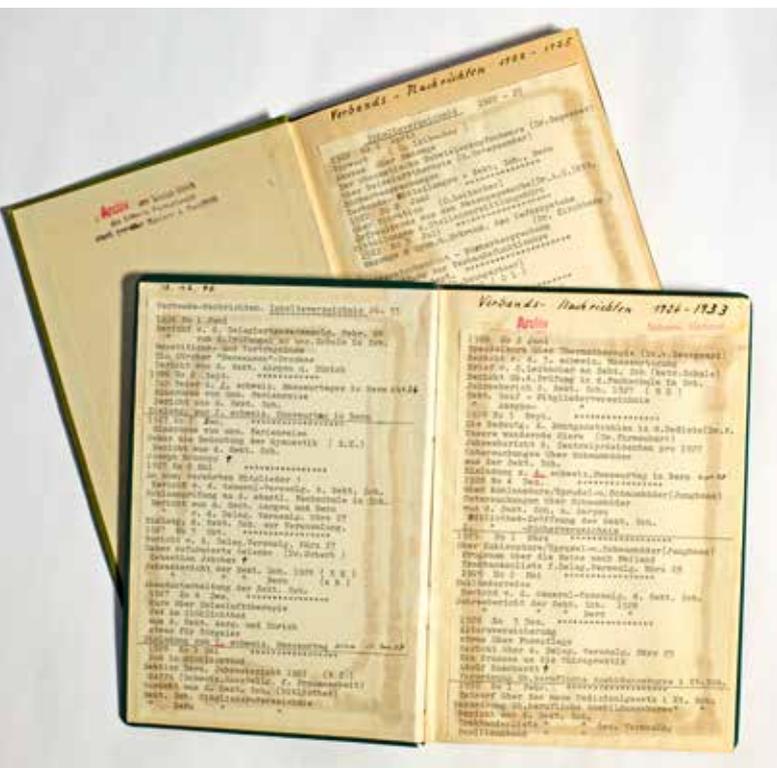
- SWZ: Ja, die Verordnung regelt die Berufsausbildung, den Ausbildungsabschluss sowie die Bewilligung zur Berufsausübung. Ferner ist darin zusätzlich vorgeschrieben, dass nur auf schriftlichem ärztlichem Rezept behandelt werden darf. Nicht ausgebildete Berufsleute müssen sich jedoch nicht an diese Vorgaben halten und stehen daher in grosser Konkurrenz zum ausgebildeten Personal.
- VH: Ich möchte hinzufügen, dass es interessant gewesen wäre, Zugang zu den Archiven der Berner Sektion zu haben, um zu sehen, wie sie in diesen Regulierungsprozess eingreifen konnte. Soweit ich es verstehe, wurden Schritte unternommen, die jedoch von den Behörden oft nur wenig Resonanz fanden.

Am 19. Dezember 1934 wurde die Verordnung neu gefasst und um «die Anwendung therapeutischer Hilfsmittel» erweitert. Was brachte die Neufassung an Veränderungen mit sich?

► SWZ: Bisher wird im Ausbildungsprogramm der Masseusen und Masseure die Pédicure (Fusspflege) als integrativer Bestandteil des Ausbildungsprogramm betrachtet. Ab 1934 wird neu die Ausbildung zur Pédicure ausgegliedert und als eigener Beruf angesehen. Zudem zerschlagen sich in diesen Jahren zwei zentrale Hoffnungen. Zum einen rückt eine baldige national einheitliche Regelung des Berufes in weite Ferne. Und zum anderen gelingt es nicht Eigenständigkeit zu erlangen, sondern man bleibt in der Kategorie medizinischer Hilfsberuf stecken.

Hatte sich zwischenzeitlich die Zielsetzung des Verbandes verändert, dem 1938 dreiunddreissig Aktivmitglieder angehörten?

► VH: Auch hier müsste man die Archive der Berner Sektion konsultieren, um antworten zu können. Was wir jedoch wissen, ist, dass der nationale Verband über den Zentralvorstand seine Politik seit seiner Gründung im Jahre 1919 regelmässig angepasst hat. Zunächst beschliesst er, sich auf Verteidigung und berufliche Entwicklung zu konzentrieren. Anschliessend erweitert und verfeinert er seine Ziele, insbesondere durch konkrete Massnahmen wie die Verbesserung der Mitgliederzahl oder die Unterstützung der Gründung von Berufsschulen in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz nach dem Vorbild des Kantonsspitals Zürich.



Inhaltsangabe den Verbandsnachrichten, 1922 – 1933.
Bildnachweis: physioswiss

Gegründet worden war der Verband von Masseur*innen 1919. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts arbeiteten die Heilgymnastinnen (ausschliessliche Frauen) in Bern. Sie waren in Schweden und Deutschland ausgebildet worden. Beide Berufsgruppen fanden nur schwer zusammen. Weshalb war das so und spiegelte sich das auch in der Geschichte des Verbandes?

► SWZ: Das Zentrum der Tätigkeiten der Heilgymnastinnen liegt in Bern, dasjenige der Masseur*innen in Zürich. In Bern arbeiten orthopädisch tätige Ärzte, welche die Behandlungen der Heilgymnastinnen während ihren Auslandsaufenthalten kennen und schätzen lernten. Ihnen überweisen die Orthopäden ihre Patient*innen zur Behandlung sowohl im Spital wie in der privaten heilgymnastischen Praxis zu. Interessanterweise, und dies als kleiner Exkurs, engagieren sich die Frauenberufsverbände ab den 1920er Jahren unter anderem für die Heilgymnastinnen. Die Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe führt eine Enquête durch. Es wäre schön, wenn zu diesem Thema weitere Forschungsarbeit geleistet werden könnte.

Die Heilgymnastinnen orientieren sich für ihre Weiterbildung oder für ihre fachliche Lektüre primär an ihren Ausbildungsstätten im Ausland. Daher besteht vorerst wenig Notwendigkeit zum Austausch mit den anderen Berufsleuten. Nach dem II. Weltkrieg jedoch ändert sich die Situation. Nicht wie bisher die Ausbildung zur Massage steht im Zentrum, sondern die Schulung in Heilgymnastik.

► VH: Die Heilgymnastinnen sind zwar in Bern besonders gut aufgenommen, sie sich aber auch in Genf zwischen etwa 1890 und 1935 erfolgreich etablierten. In Genf gibt es zudem nicht nur Frauen, die in dem Königliche Zentrale Gymnastikinstitut in Stockholm ausgebildet wurden, sondern auch Männer. Einer von ihnen ist bis zu seiner Rückkehr nach Schweden im Alter von 66 Jahren eine bedeutende Persönlichkeit in der physiotherapeutischen Abteilung des Genfer Kantonsspitals. Zudem machen ein Dutzend Schweizerinnen selbst ihren Abschluss in Stockholm. Maja Thut ist eine von ihnen. Einige unter ihnen arbeitete bis zu ihrer Heirat in dem Beruf, andere ihr ganzes Leben lang.

Wie hat sich der Beruf insgesamt entwickelt und differenziert, ausgehend von medizinischen Hilfsberufen zu eigenständigen Professionen?

► SWZ: Streng genommen fehlt momentan noch ein Kriterium zur vollendeten eigenständigen Profession, nämlich flächendeckend das des Direktzugangs. Dieser ist an wenigen Institutionen heute teilweise verwirklicht worden.

► VH: Um diese Autonomie zu erreichen, muss sie von Regelungen begleitet werden, die diese ermöglichen. Und in diesem Punkt ist, auch wenn sich das Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (GesBG) von 2016 in diese Richtung bewegt, eine vollständige Autonomie noch nicht erreicht. Was die Frage der Differenzierung betrifft, so entwickelt sich ein Beruf ständig weiter, und die Physiotherapie bildet da keine Ausnahme. Physiotherapeut*innen müssen sich seit je her in Bezug auf benachbarte Berufe positionieren. Ab den 1950er Jahren hält die Ergotherapie Einzug in das Krankenhaus und mit ihr eine neue Berufsgruppe. Es ist daher auch notwendig, die Grundlagen der Zusammenarbeit anzupassen und zu defi-

nieren. Ich könnte noch viele weitere Beispiele anführen. Es ist wirklich ein nie endender Prozess, auch wenn der Beruf heute in vielen Ländern zweifellos ein etablierter und anerkannter Beruf ist. Deshalb halte ich es für wichtig, dass sich Fachleute die Zeit nehmen, über ihre Rolle in der Gesellschaft nachzudenken.

1943 wurde am Berner Inselspital die erste Schule für Heilgymnast*innen in der Schweiz gegründet. Welche Rolle spielten Aus- und Weiterbildungsanliegen in der Geschichte des Berner Verbandes?

► VH: Die Frage der Ausbildung ist wirklich von Anfang an ein zentrales Anliegen des Verbandes. Der Verband setzt sich daher Ziele und ergreift viele Initiativen in diesem Bereich. Was die Weiterbildung betrifft, so hat er von Anfang an erfolgreich Kurse angeboten. Er hatte jede Legitimität, dies zu tun, wohl wissend, dass die Weiterbildung damals überhaupt nicht geregelt war.

Was die Grundausbildung betrifft, so ist sie bis zu ihrer Überführung an die Fachhochschulen in der Verantwortung der Kantone. In diesem Rahmen hat der Verband natürlich versucht, den zuständigen Behörden seine Vorstellungen zu vermitteln, aber der Dialog war nicht immer möglich oder von gleicher Intensität. Als die Berufsschule des Inselspitals gegründet wurde, ist Marcel Dubois, ein Orthopäde, ihr erster Direktor, während Maja Thut für Lehrpläne und den Unterricht verantwortlichzeichnet. Wie bereits erwähnt, ist Frau Thut in Stockholm ausgebildet. Im Einvernehmen mit Professor Dubois sorgt sie dafür, dass die Studierenden vor allem in Heilgymnastik unterrichtet werden. Massage, Elektrotherapie, Hydrotherapie und andere physikalische Mittel, die anderswo gelehrt werden, bleiben jedoch zunächst wenig oder gar nicht berücksichtigt.

In den 1960er Jahren treffen sich die Direktorinnen und Direktoren der Berufsschulen auf einen ersten Impuls des Verbandes hin als «Konferenz» Gremium. Die Diskussionen an dieser «Konferenz» führten zu einer leichten Entspannung der Sichtweise der Berner Schule auf den Beruf. Doch obwohl der Verband an der Entstehung dieser Entwicklung beteiligt ist, wird er in der Folge nicht in die Diskussionen einbezogen. Die meisten Direktorinnen und Direktoren wollten völlig unabhängig sein. Die Verbindungen mit dem Verband beruhten daher im Wesentlichen auf privilegierten zwischenmenschlichen Beziehungen.

Die Situation ändert sich natürlich, und die 1970er Jahre sind eine Gelegenheit für einen intensiveren Austausch zwischen dem Verband und den Berufsschulen. Dies ist sicherlich der Fall bei der Waadtländer Schule.

Wie haben sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Kanton Bern weiterentwickelt?

► VH: In der Tat finden noch weitere Veränderungen verschiedener Art statt. Es gab Änderungsanträge, die Beziehung zwischen Physiotherapie und neu anerkannten Berufen zu regulieren, wie z.B. die Chiropraktik im Jahr 1952. Andere haben Mindestanforderungen an die Ausbildung geregelt, zum Beispiel durch die Verlängerung des Curriculums. Natürlich hat sich die Praxis im Laufe der Zeit gewandelt, und es sind neue Konzepte entstanden, z.B. sind verordnete Manipulatio-

nen mit Impuls seit 2005 in der Verordnung über die beruflichen Tätigkeiten im Gesundheitswesen geregelt. Schliesslich spiegelt der rechtliche Rahmen auch die relativ spät erfolgte Änderung der Berufsbezeichnung von Heilgymnastik, Massage, zu Physiotherapie wider.

Ein grosses Thema für den Verband war eine angemessene Entlohnung der Arbeit. Was hat sich seit den Anfängen anfangs des 20. Jahrhunderts bis heute verändert und welche Rolle spielte der Verband bei dieser Entwicklung?

▶ VH: Der rechtliche, politische und sicherheitspolitische Rahmen ist offensichtlich anders. Aber das Thema ist nach wie vor aktuell. Der Verband hat sich sehr um Lösungen bemüht. Das Gleichgewicht der Kräfte ist angesichts bestimmter Partner und je nach Aktualität bestimmter Themen oft schwer zu erreichen.

Der Verband ist hauptsächlich an der Verhandlung von Tarifen mit den Krankenkassen beteiligt. Aber er hat auch andere Wege versucht, wie zum Beispiel den Weg der Regulierung. Zwischen 1930 und 1940 ist zum Beispiel die Idee aufgekommen, dass die Physiotherapie unter ein Bundesgesetz fallen soll und dadurch einen besseren Status erhält. Um dies zu erreichen, zögert der Verband nicht sich dem Schweizerischen Gewerbeverband anzuschliessen, auch wenn kein anderer Gesundheitsberuf da dabei ist. In den 1940er Jahren wird auch die Idee der Anerkennung der Physiotherapie als liberaler Beruf aufgegriffen, jedoch ohne Erfolg.

Seit wann gibt es die beiden Mitgliederkategorien selbstständig und angestellt und weshalb wurden sie eingeführt?

▶ SWZ: Soweit ich es beurteilen kann, gibt es diese Unterscheidung seit den 1920er Jahren.

▶ VH: Um diese Frage zu beantworten, müssten wir die Archive durchkämmen. Sicher ist jedoch, dass es seit der Gründung des Verbandes sowohl angestellte als auch selbstständige Mitglieder gibt. Ich bin mir jedoch nicht sicher, ob sie auf der Grundlage dieses Status Beiträge entrichtet haben. Was sich auch sagen lässt, ist, dass die Mehrheit der Mitglieder schon immer selbstständig war und dass im Laufe der Zeit einige Initiativen ergriffen wurden, um zu versuchen, mehr angestellte Mitglieder anzuziehen.

Der Verband wuchs zunächst langsam. 1970 hatte er 108 Aktiv-Mitglieder. Seit den 80er-Jahren stieg die Mitgliederzahl stark auf heute rund 1'250 Einzelmitglieder an. Worin seht ihr die Hauptursachen dieser erfreulichen Entwicklung?

▶ VH: Für diese Entwicklung gibt es eine Reihe von Gründen. Zunächst einmal folgen ab den 1960er Jahren die Öffnung der Strukturen für Physiotherapie in Krankenhäusern und neue spezialisierte Pflegeeinrichtungen. Diese Öffnungen lassen sich durch die Fortschritte im sozialen Status erklären, die nach dem Krieg eingetreten sind. Daher steigt der Bedarf an qualifiziertem Personal. Um diesen Bedarf zu decken, rekrutieren die Arbeitgeber hauptsächlich ausländische Arbeitskräfte. In der Tat gibt es zu wenig ausgebildetes Personal in der Schweiz, und die Arbeitsbedingungen als Arbeitnehmer*innen sind nach wie vor unattraktiv. Die Zeit von 1960-1970 ist dann von Debatten über die ausländische Präsenz in der Schweiz geprägt, die zu den Schwarzenbach-Initiativen führt. Obwohl das Volk diese Initiativen zum Zeitpunkt der Abstimmung ablehnt, hatte die Debatte viele praktische Auswirkungen, einschliesslich einer Änderung der Einwanderungspolitik. Aus diesem Grund gründen mehrere Kantone oder Gemeinschaften neue Berufsschulen für Physiotherapie. Ihre Zahl hat sich in den 1970er Jahren verdoppelt. Infolgedessen nimmt die Zahl der Physiotherapeuten rasch zu, wobei zwischen 1970 und 1980 ein grosses Kontingent junger Menschen zwischen 25 und 35 Jahren zu verzeichnen ist. Gleichzeitig gewinnt der Beruf an Attraktivität. Die Arbeitsbedingungen verbessern sich, natürlich mit einigen Einschränkungen. Nicht alles ist rosig, aber der Beruf wird in den 1990er Jahren auf Krankenhausebene aufgewertet. In der kürzeren Vergangenheit hat die Akademisierung auch neue Arbeitsmöglichkeiten für Physiotherapeut*innen eröffnet.

▶ **Sabine Welti Zwysig (SWZ)**

Historikerin (lic. phil.), dipl. Physiotherapeutin HF, Bern

▶ **Véronique Hasler (VH)**

Historikerin (PhD), Physiotherapeutin (BSc), Neuchâtel

Die Fragen stellte Simone Leu (SL)

Geschäftsstelle physiobern

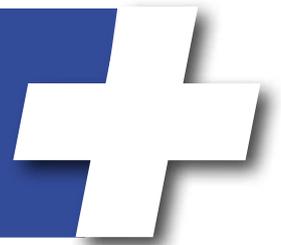


Kleinanzeige von Karl Molin, Genf.

Bildnachweis:

L'éducation en Suisse : annuaire des écoles, universités, pensionnats, etc. 6ème année, 1910.

Weiterbildungszentrum physiobern: Kurse 2020



Das Weiterbildungszentrum von physiobern im Wankdorf Center Bern bietet dir wie gewohnt ein abwechslungsreiches Angebot. Hier findest du die Kurse für den rest des Jahres 2020.

Das neue Kursprogramm für 2020 wird dann wie immer nach den Sommerferien an alle Mitglieder verschickt.

Low Back Pain: Bewegungskontrolle-, Hypermobilität-, spezifische Untersuchungs- und Behandlungsansätze

Im Tageskurs mit Christine Müller (PT MSc, OMT svomp) lernst Du die Bewegungskontrolldysfunktion der Wirbelsäule kennen. Sie gilt als eine Subgruppierung der unspezifischen Rückenschmerzen. Anhand von spezifischen Tests lernst Du sie zu diagnostizieren und behandeln. Weiter erhältst Du einen Überblick über die Grundlagen, die Diagnostik, die aktuelle Forschung und die Behandlung der «generellen Hypermobilität» der Wirbelsäule.

3. September 2020

Klinisches Muster LWS, ISG und Hüfte

Agnès Verbay (PT, OMT svomp) zeigt, wie man die klinischen Muster der LWS, des ISG und der Hüfte erkennen, untersuchen und behandeln kann. Du lernst aktuelle Managementstrategien, Untersuchungs- und Differenzierungstest, sowie die Evaluation und das Management der motorischen Kontrolle des LWS-Becken-Hüft-Komplexes.

12. – 14. Juni 2020

Sensomotorisches Training mit dem PANat-Laptool bei ausgeprägter Hemiparese

PANat steht für PRO-Active approach to Neurorehabilitation integrating Johnstone air splints and other therapy tools. Das PANat-Behandlungsverfahren eignet sich speziell zum motorisch-funktionellen Hands-Off-Training bei schwerstbetroffenen Hirnschlagpatienten in allen Phasen der Rehabilitation. Die PANat Senior Instruktorin Gail Cox stellt die sensomotorische Trainingsstrategie mit dem PANat-Laptool für die Therapie im Einzel- oder Gruppensetting sowie im häuslichen Umfeld vor. Du lernst die Indikation und die korrekte Anwendung inklusive korrekter Feedbackstrategie.

6. – 7. November 2020

Der Beckenboden aus faszialer Sicht: Grundkurs

Bei der Mit-Begründerin und Senior Mastertrainerin von Fascial Fitness Divo Müller, näherst Du dich dem Beckenboden aus faszialer Sicht. Du lernst in diesem viertägigen Kurs die Bedeutung des Kollagengewebes für die gesunde Funktion des Beckenbodens und die Behandlung des faszialen Beckenbodens nach den vier Basisprinzipien kennen. Auch der Einfluss von Stress und Schmerz auf den Beckenboden, dem Organ der Emotion, wird in diesem Kurs besprochen.

27. – 30. August 2020

Sturzprävention heute

Die Physiotherapeutin Silvia Knuchel-Schnyder zeigt Dir, wie du erkennst, ob jemand sturzgefährdet ist und wie man als Physiotherapeutin die Sturzzahlen, -folgen und die Lebensqualität der Patienten positiv beeinflussen kann. Du lernst die Durchführung einer Sturzanamnese, die Untersuchung der Gleichgewichtssystem und praktikable Assessments für den Praxisalltag. Mit vielen praktischen Inputs werden in diesem Kurs evidence based Behandlungsschwerpunkte vermittelt.

4. September 2020

Refresher obere Extremität

Im Kurs mit der Physiotherapeutin OMT svomp Agnès Verbay lernst Du in zwei Tagen ausgewählte Differenzierungstest bei Schulter- und Ellbogenbeschwerden. Du erweiterst dein Clinical Reasoning, lernst wichtige Klinische Muster der oberen Extremitäten und lernst verschiedene aktive und passive Behandlungstechniken kennen. Dieser Kurs ist sowohl für geübte Physiotherapeutinnen, welche ihr Wissen auffrischen wollen, als auch für Studienabgänger, welche ihr Wissen festigen wollen, ausgelegt.

5. – 6. September 2020

Spiraldynamik

Spiraldynamik® beschreibt die Zusammenhänge menschlicher Bewegung aus anatomisch funktioneller Sicht. Der Physiotherapeut und Fachleiter der Spiraldynamik®-Akademie Christan Heel vermittelt dir einen praxisbezogenen Einblick in das spannende Therapiekonzept der Spiraldynamik®. Wähle das Gebiet deines Interesses und tauche ein in dreidimensionale Bewegung von Kopf bis Fuss:

3D-Skoliosetherapie
19. – 20. November 2020

Die neue Fusschule
3. – 4. November 2020

Manuelle Triggerpunkttherapie und Dry Needling

Myofasziale Triggerpunkte und ihre Symptommuster können mit manueller Triggerpunkttherapie (MT) und Dry Needling (DN) effizient und nachhaltig behandelt werden. Nutze die Gelegenheit, bei dem erfahrenen Kursleiter Daniel Bösch der «david g simons academy» diese Techniken zu lernen. Die Kurse sind hauptsächlich praktisch orientiert aufgebaut und das Üben unter Supervision steht an erster Stelle.

Advanced Upper Body DN
30. – 31. Oktober 2020

Top 30 DN
21. – 23. November 2020

Professional-Kurs Kopfschmerzen DN
7. September 2020

Aktives Faszientraining durch therapeutisches Yoga

Lerne, bei der Yogalehrerin und Bewegungstherapeutin Martine Urwyler, wie Du mit therapeutischem Yoga die Faszien aktiv behandeln kannst. Der Kurs ist praxisbezogen: Du machst Selbsterfahrungen mit Yoga und analysierst anschliessend die einzelnen Übungen auf ihre Wirkungen und lernst die korrekte Anleitung für deinen Praxisalltag. Im Fokus steht der Nacken, die Schultern, das Becken sowie der untere Rücken.

15. – 16. August 2020
24. – 25. Oktober 2020



Myofascial Release

Das Faszien-gewebe spielt eine wichtige Rolle für die Haltung und Bewegung unseres Körpers. Lerne bei Andreas Klingebiel (Physiotherapeut und Dozent BFH), wie das Faszien-gewebe aufgebaut ist und welche Rolle und Bedeutung es für den Organismus hat.

Im Grundkurs wird das theoretische und praktische Grundlagenwissen zur Erkennung und Behandlung von myofaszialen Störungen und Spannungsmustern im Bewegungsapparat vermittelt. Weiter lernst Du, wie Bindegewebsrestriktionen behandelt werden können.

In den Aufbaukursen werden entsprechend den Körperregionen spezifischen Techniken und deren klinische Bedeutungen erarbeitet und Du vertiefst das bereits Gelernte. Im Refresher- & Vertiefungskurs repetierst und vertiefst Du einerseits das Gelernte aus den Grund- und Aufbaukursen, andererseits lernst Du neue Varianten und Kombinationen von myofaszialen Behandlungstechniken zu bekannten Strukturen kennen, auch in Kombination mit Bewegung.

Grundkurs

24. – 26. August 2020

Aufbaukurs 1:

Beckengürtel und untere Extremität
31. August – 2. September 2020

Aufbaukurs 2:

Oberkörper und obere Extremität
9. – 11. November 2020

Refresher- & Vertiefungskurs

1. – 2. Dezember 2020

Viszeral Osteopathie

Reto Schneeberger, Dozent in funktioneller Osteopathie C-U-R-A Academy, stellt die Grundlagen osteopathischer Behandlungen in der entsprechenden Körperregion vor. Im Kurs «Thorakalen Behandlungstechniken» lernst Du die funktionellen viszeral-osteopathische Techniken zur Behandlung der Thorakalorgane wie Lungen, Herz, Oesophagus und Aorta. Ebenso werden Zusammenhänge der Organe mit dem Diaphragma, der Brust- und Halswirbelsäule aufgezeigt. Im Kurs «Abdominale Behandlungstechniken» wird die Technik zur Behandlung der Bauchorgane wie Magen, Leber, Galle Zwölffingerdarm, Dünn- und Dickdarm vermittelt. Du lernst zu erkennen, wie die inneren Organe mit dem Bewegungsapparat zusammenhängen können.

Abdominale Behandlungstechniken

Teil 1:

1. – 2. November 2020

Teil 2:

29. – 30. November 2020

Von Physio für Physios: Therapeutisches Klettern

Taucht ein in diesen Kurs und erlebt und probiert aus, was man alles an der Kletter- (und Sprossen)wand trainieren kann: nicht nur Kraft, Koordination und Beweglichkeit von Kopf bis Fuss! Auch kognitive Leistungen, Gleichgewicht, Wahrnehmung, spielerische Übungen für Kleingruppen und einiges mehr. Untermauert mit viel Erfahrung und einigen Studienergebnissen werden wir die Vorteile und Möglichkeiten der Kletterwand in einer angenehm kleinen Gruppe kennenlernen.

Anhand praktischer Patientenbeispiele werdet Ihr anschliessend Euer erworbenes Wissen konkret anwenden können.

7. – 8. November 2020



Wichtige Termine

Mitgliederversammlung 100 Jahre physiobern

Freitag, 30. Oktober 2020, 18 Uhr
Bern, Bierhübeli

Jahrestagung Physioswiss

Freitag, 20. November 2020
Bern

Generalversammlung 2021

Montag, 25. Januar 2021, 19 Uhr
Bern, Weiterbildungszentrum

World Congress for Physical Therapy

8. – 10. April 2021
Dubai, Vereinigte Arabische Emirate

Kooperationskongress Physioswiss und rehaschweiz

6. – 7. Mai 2021
Nottwil

Ausführliche Infos, weitere Bilder und aktuelle Hinweise finden sich jederzeit auf der Homepage unter www.physiobern.info

Alle Vorstandsmitglieder sind via Mail unter vorname.nachname@physiobern.info erreichbar.

Adressen

Geschäftsstelle physiobern

Simone Leu
077 528 50 90, sekretariat@physiobern.info
Montag- und Mittwochvormittag von 9 – 13 Uhr erreichbar.

Sekretariat Weiterbildungszentrum physiobern

Sadia Hug
076 418 93 17, sekretariat.wbz@physiobern.info
Dienstag- und Donnerstagvormittag 9 – 13 Uhr, sowie am Donnerstagabend von 16.30 – 18 Uhr erreichbar.

Der Vorstand

Michaela Hähni, Co-Präsidentin
Praxismgemeinschaft Bremgarten GmbH
Kalchackerstrasse 7
3047 Bremgarten b. Bern
031 301 80 44

Peter Cherpillod, Co-Präsident
Physiotherapie Lerchenfeld
Lerchenfeldstrasse 41d, 3603 Thun
033 221 07 67

Caroline Bavaud, Vorstand
Medbase AG
Technikumstrasse 83
8400 Winterthur
052 260 29 39

Simone Hähni, Vorstand
Kirchbergstrasse 22
3400 Burgdorf
034 422 28 29

Alexandra Hummel, Vorstand
Medbase Bern Zentrum
Schwanengasse 10
3011 Bern

Gere Luder, Vorstand
Physio Burgernziel
Thunstrasse 99, 3006 Bern
031 352 11 52





Schweizer Physiotherapie Verband
Kantonverband Bern
3000 Bern
077 528 50 90
sekretariat@physiobern.info
www.physiobern.info

